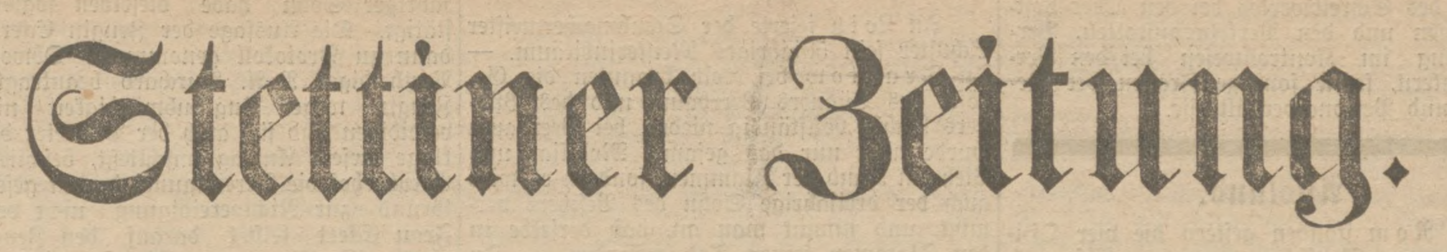
Nr. 100. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Mittwoch, 30. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Mai** und **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Reichstag

beschäftigte sich gestern mit der Diätenfrage, es stand die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die geschäftliche Behandlung des Zolltarifgesetzes (Gewährung von Pauschaldiäten an die Mitglieder der Tarifkommission) auf der Tagesordnung. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky, der als Vertreter des Reichskanzlers die Vorlage einführte, begründete sie mit den praktischen Rücksichten, die in diesem Falle eine zeitweilige Abänderung des Art. 32 der Reichsverfassung angezeigt erscheinen lassen, wobei er Nachdruck darauf legte, daß die Anregung zu dieser Maßregel aus der Zolltarifkommission an die Verbündeten Regierungen herangetreten sei. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Gewährung von Diäten an die während der Vertagung des Reichstags weiter arbeitende Kommission begründete der Statssekretär durch Bezugnahme auf die Vorgänge aus den Jahren 1874 und 1876 und die damaligen Ausführungen des Abg. Lasker. Die Stellungnahme der Parteien zu dem Vorschlage der verbündeten Regierungen wurde ausschließlich durch die Stellung zum Zolltarif bestimmt und nahm zeitweilig einen erregten Charakter an. Während die Redner der Parteien der Rechten, die Abgg. v. Levetzow und v. Tiedemann, unter Wahrung des prinzipiellen Standpunktes ihrer Parteien in der Diätenfrage, der Vorlage ihre kühle Zustimmung entgegenbrachten, richteten die Deutschfreisinnigen und Sozialisten einen konzentrirten heftigen Angriff gegen dieses Diätengesetz und seine Väter im Zentrum. Dieses letztere wurde vom Frhrn. v. Hertling vertreten, der sich auf sozialdemokratische Kommissionsmitglieder für die Behauptung beziehen konnte, daß die Anregung nicht blos von seiner Partei ausgegangen sei. Die Nationalliberalen erklärten durch den Abg. Bassermann ihre Zustimmung, ohne in der Frage der Verfassungsmäßigkeit die Einwände der äußersten Linken sich anzueignen. Was die Opposition anlangt, so zog sich der Abg. Singer durch die Behauptung, die Vorlage sei eine Beleidigung des Reichstags, einen Ordnungsruf zu, wogegen der Abg. Bebel seinem Zorn durch die Drohung Luft machte, bis zur Bewilligung allgemeiner Diäten durch Anzweiflung der Beschlußfähigkeit alle künftigen Sessionen lahm zu legen. Herr Richter endlich wußte zu berichten, der verstorbene Lieber habe ihm erzählt, der Herr Reichskanzler sei persönlich für die Gewährung von Reichstagsdiäten. Zu den Gegnern der Vorlage gehörte als Zollgegnerin auch die Freisinnige Vereinigung, als deren Redner der Abg. Schrader die Nothwendigkeit eines solchen Mittels für den beabsichtigten Zweck bestritt, und die Antisemiten, deren sehr entschiedenen Standpunkt in der Diätenfrage der Abg. Liebermann v. Sonnenberg zum Ausdruck brachte. Auf die Vorhaltung des Abg. Bebel, daß die Zentrumspartei die Gelegenheit ungenützt gelassen habe, die Einführung allgemeiner Diäten zu erzwingen, erwiderte der Abg. Bachem mit einer energischen und wirkungsvollen Zurückweisung jedes Paktirens mit einer demokratisch-revolutionären Politik, wie sie bei Gelegenheit der Brüsseler Unruhen ihren Charakter offenbart habe. Die Vorlage wurde an die Budgetkommission überwiesen. Im Uebrigen erledigte das Haus heute die erste Berathung der Vorlage wegen Verlängerung der Bundesrathsvollmacht zur Festsetzung der Gebühren auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal. Die schließlich begonnene zweite Berathung des Gesetzes über den Gerichtsstand der Presse wird heute fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhause

wurden gestern die in der Nebenbahnvorlage enthaltenen einzelnen Forderungen unverändert und ohne wesentliche Diskussion, sowie ohne daß es eines Eingreifens des Ministers bedurft hätte, bewilligt. Die zugehörigen Petitionen wurden überwiegend der Regierung als Material überwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr; Provinzialdotationsgesetz und kleinere Gesetzentwürfe.

Vom Großherzog von Baden

erzählt Dr. Hans Blum in den „Baseler Nachrichten“ einige persönliche Erinnerungen. Die erste derselben versetzt uns nach Basel zu einer Festfeier, wahrscheinlich der Eröffnung der Strecke Waldshut-Konstanz 1862. Jakob Stämpfli ist Bundespräsident der Eidgenossenschaft und thut dem Fürsten Badens freudig Bescheid in dem herrlichen Festwein der Stadt Basel. Großherzog Friedrich schätzt den schweizerischen Staatsmann schon lange hoch, besonders seit dessen tapferer Abwehr französischer Gelüste auf westschweizerische Grenzgebiete in den Vorjahren. Beide Männer ziehen dann Arm in Arm in fröhlicher Eintracht durch die festlich geschmückten Straßen Basels, und ein Berner Freund berichtet mir, Stämpfli habe ihm bei der Schilderung seiner herzlichen Begegnung mit Großherzog Friedrich wohl mit etwas jovialer Uebertreibung versichert: „I ha dä no müesse z'rückhalte, süscht hätt' er Schmolli's mit mir g'macht.“ Um dieselbe Zeit studirte mein nächst jüngerer Bruder auf dem Polytechnikum in Zürich und liebte es, mit einem deutschen Freunde den Uetliberg von der steilen, felsigen, Zürich zugekehrten Seite zu erklimmen. Eines Sommermorgens waren sie wieder etwa um 5 Uhr zu diesem löblichen Zwecke von Zürich aufgebrochen und zur Frühstückszeit in dem damals sehr einfachen Wirthshaus droben angelangt. Hier bestellten sie Kaffee und fanden nur einen kleinen Tisch frei. Den Haupttisch hatten etwa acht deutsche Herren eingenommen; dicht bei den jungen Wanderern saß noch ein einzelner an einem Tischchen. Nachdem sich diese Beiden lebhaft hochdeutsch unterhalten und am Kaffee gelabt hatten, brach meines Bruders Freund auf, um sein Kolleg nicht zu versäumen. Mein Bruder konnte noch verweilen, und nun wandte sich der einzelne Herr an ihn mit der Frage: „Sie sind Deutscher, nicht wahr?“ — „Jawohl, mein Herr.“ — „Nun, da wissen Sie vielleicht, ob es richtig ist, daß ein Sohn von Robert Blum in Zürich studirt?“ — „Das bin ich selbst.“ — „Ach, wie erfreulich, da setzen Sie sich doch zu mir, damit wir von Ihrem edlen Vater miteinander reden können!“ Mein Bruder that das natürlich gern und war hocherfreut, mit welch' liebevoll-anerkennender Wärme der vornehme Unbekannte von unserm Vater und seinem tragischen Opfertod sprach. — „Das ist gewiß kein Reaktionär!“ dachte mein Bruder, und als er dann gleichfalls aufbrechen wollte, fragte der Herr: „Ist es Ihnen recht, wenn ich Sie begleite?“ — „Selbstverständlich!“ rief mein Bruder freudig. — „Schön! — Meine Herren,“ wandte sich dann der Sprecher an die Tafelrunde des großen Tisches, „ich gehe mit dem jungen Herrn, Sie treffen mich dann im Hotel Baur au Lac.“ Damit gingen sie, und der Unbekannte plauderte unterwegs mit köstlicher Frische und betrachtete mit Entzücken alle ihm gewiesenen Alpengipfel, Berghäupter und die ganze herrliche Landschaft. Die tiefen Bücklinge der Hotelbedienung vor dem Fremden an der Schwelle von Baur au Lac hielt mein Bruder für eine berechtigte Eigenthümlichkeit des ersten Hotels der Stadt. Der Fremde aber sagte freundlich: „Sie bleiben natürlich zu Mittag bei mir, Herr Blum.“ — „Bedaure sehr, ich habe noch Kolleg.“ — „Ja, das geht freilich vor!“ rief der Herr heiter. „Nun, es hat mich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft und die schöne Wanderung mit Ihnen zu machen. Leben Sie recht wohl!“ Damit drückte er meines Bruders Hand und verschwand im Innern des Hauses. Den am Eingang zurückgebliebenen Bruchtheil der Hotelbedienung fragte mein Bruder: „Wer ist denn dieser Herr, mit dem ich herkam?“ — „Was, das wissen Sie nicht?“ erscholl die erstaunte Gegenfrage allseitig, — „das ist der Großherzog von Baden“.

Die Wahlen in Frankreich

haben sich diesmal in größter Ruhe vollzogen, obwohl die Betheiligung an denselben eine ganz ungewöhnlich große war. Wenn auch bei der Wahlverkündigung vor den Redaktionen der größten Blätter einige Ruhestörungen versucht wurden, so hatte die Regierung doch so umfassende Vorkehrungen getroffen, daß jede Bewegung schon in der Entstehung unterdrückt wurde. Was das Resultat der Wahlen betrifft, so gewinnen nach einer Berechnung der „Ag. Hav.“ die Konservativen 3 Sitze und verlieren 2, die Nationalisten gewinnen 14 und verlieren 6, die antiministeriellen Republikaner gewinnen 19 und verlieren 18, die Republikaner gewinnen 13 und verlieren 9, die Radikalen gewinnen 13 und verlieren 12, die sozialistischen Radikalen gewinnen 5 und verlieren 4, die Sozialisten gewinnen 1 und verlieren 4. Unter den Nichtgewählten befinden sich der ehemalige Kommandeur des 14. Korps Zedé und der frühere Botschafter beim Vatikan Poubelle. — Die Zeitungen machen natürlich je nach ihren Parteischattirungen Bemerkungen zu den Wahlen, so schreibt „Aurore“: „Die Pariser verlangen einen Kaiser, König, Zaren oder Großtürken; das ist der Sinn ihrer gestrigen Abstimmung. Die kleinen Geschäftsleute, denen der Wettbewerb der großen Bazare, oft auch ihre eigene gewohnheitsmäßige Gaunerei die Kundschaft genommen hat, machen für ihren wirthschaftlichen Untergang die Republik verantwortlich.“ „Libre Parole“ wüthet: „Drumont ist in der Minderheit geblieben, weil man seine Stimmen gestohlen hat; die Juden und Freimaurer werden uns das bezahlen.“ „Echo de Paris“ jubelt: „Paris haben wir, es ist uns treu geblieben, das Land wird folgen, Frankreich wird sich in 14 Tagen vom Druck des Ministeriums der Ausländer befreien.“ — Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Der Sieg des klerikalen Nationalismus in Paris hat große Bedeutung für die weitere Beurtheilung der französischen Dinge. Es rückt die Möglichkeit in den Vordergrund, daß wieder einmal ein klerikales Ministerium die Leitung der politischen Geschäfte in Frankreich übernehmen kann, und er beweist, daß die Politik des Vatikans, der unausgesetzt an der Arbeit ist, die älteste Tochter für die päpstliche Sache und die endliche Wiederherstellung seiner weltlichen Macht am Tiber zu gewinnen, bisher nicht umsonst gewesen ist. Auch in der Provinz hat der Klerikalismus nicht zu verkennende Fortschritte gemacht, die den Bestand des antiklerikalen Elements in der republikanischen Regierung nicht gerade sehr gesichert erscheinen lassen. An dieser Unsicherheit wird der Ausfall der Stichwahlen wenig ändern können.

Die Heilkunst auf See.

Die ärztliche Kunst wird auch auf den Schiffen in beträchtlichem Maße in Anspruch genommen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat, wie die „Dtsch. Krankenpflege-Ztg.“ berichtet, auf allen Passagierschiffen und überhaupt auf allen größeren Dampfern einen Arzt, auf einigen großen Auswandererschiffen sogar zwei Aerzte angestellt, sodaß im letzten Jahre unter dem Chefarzt der Gesellschaft nicht weniger als 62 Schiffsärzte arbeiteten, denen 40 Arztgehülfen und Heildiener beigegeben waren. Auf allen Schiffen sind reichlich ausgestattete Apotheken eingerichtet; auf den Schiffen, die nur eine kleinere Besatzung und keine Passagiere haben, liegt die Verwaltung der Apotheke und die Hülfeleistung bei etwaigen Verletzungen oder Erkrankungen den Kapitänen und ersten Offizieren ob, die sämtlich einen Kursus in der Krankenbehandlung und Hülfeleistung bei Verwundungen durchgemacht haben. Bei ernstlichen Erkrankungen werden ihre Patienten natürlich im nächsten Hafen dem Krankenhaus zugeführt, wie überhaupt in allen Fällen, wo die Behandlung an Land bessere Chancen bietet oder die Entfernung von erkrankten Bedienungsmannschaften im Interesse der Passagiere liegt, der Schiffsarzt bezw. Kapitän die Ueberführung in ein Krankenhaus veranlaßt. So gesund nun auch das Seeleben und die Seeleute im Ganzen sind, so konsumiren sie doch im Laufe des Jahres bei dem großen Umfange des Betriebes insgesamt recht beträchtliche Summen von Medikamenten und Hülfsstoffen. Nach einer Statistik des Chefarztes der Hamburg-Amerika-Linie sind an deren Ozeandampfer innerhalb eines Jahres abgegeben 40 000 Stück Mullbinden und 3000 Stück Flanellbinden, jede 5 Meter lang, 4000 Packete Watte à 250 Gramm und 30 000 Medizinflaschen. Von sorgsamer Behandlung der Verletzungen zeugt der Verbrauch von 250 Liter reiner verseifter Karbolsäure, sowie 5000 Stück Sublimatpastillen und 5 Kilogramm Jodoform; außerdem kamen für die Wundbehandlung zur Ausgabe 6 Liter Kollodium und 130 Kilogramm Salben. Die Reinigung infizirter Räume wurde außer mit Formalin mit 2000 Liter roher verseifter Karbolsäure vorgenommen. Verbraucht wurden ferner: 20 Liter Chloroform, 30 Liter Aether, 4 Liter Morphium und 10 Liter Chloralhydratlösung, 1200 Trional-, 6000 Morphium-, 6000 Antipyrin-, 6000 Phenacetin- und 5000 Doversche Pulver. Die Schlaf- und Beruhigungsmittel dürften überwiegend den Passagieren zu Gute gekommen sein; der Seemann schläft nach seiner Arbeit meistens ungewiegt. Eine beträchtliche Rolle spielt ferner auf dem Schiffe folgende Gruppe von Medikamenten: 20 000 Abführpillen, 260 Liter Ricinusöl, 300 Kilogramm Bittersalz, 60 Kilogramm Karlsbadersalz und 10 000 Calomelpulver; diese Mittel finden bei träger Verdauung, 12 Liter Opiumtropfen beim Gegentheil Verwendung. Gegen verdorbenen Magen u. s. w. sind die Schiffe durch 8000 Wismuthpulver, 40 Kilogramm doppelkohlensaures Natron und 30 Kilogr. des beliebten Kamillenthees gerüstet. Ein böser Gast, der mehr die Besatzung der Schiffe heimsucht, ist der Rheumatismus; ihn bekämpften 12 000 Salicilpulver. Nicht weniger als 8000 Chininpulver wurden geschluckt, in den weitaus überwiegenden Fällen bei Malaria — viele Schiffe gehen ja in die Tropen. Zum Einnehmen der vielen Pulver dienten 20 000 Oblaten. Wir nennen aus der Liste noch: 12 Liter Hoffmannstropfen und 60 Liter Salmiakgeist als Erregungsmittel bei Schwächeanwandlungen. — 10 Kilogramm Brustthee wurden gegen Erkältungen und 60 Kilogramm chlorsaures Kali als Gurgelmittel mitgegeben. Die an Bord bei der Mannschaft nicht selten vorkommenden Verbrennungen wurden mit 100 Liter Brandliniment behandelt, während zu Einreibungen bei den zahlreichen Kontusionen 80 Liter Opodeldoc dienen. Zur Geschmacksverbesserung der Medikamente sind 50 Liter Syrup bestimmt.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser schenkte der evang. Hauptkirche in Wiesbaden 7000 Mark zu zwei gemalten Fenstern. Den Platz bestimmt der Kaiser bei seiner Ankunft daselbst im Mai. — Der Großherzog von Baden, der à la suite des 1. Seebataillons steht, hat seine Theilnahme an der in Kiel am 13. Mai stattfindenden Jubiläumsfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Truppentheils zugesagt. — In Blankenburg am Harz ist der Generalmajor z. D. Rudolf von Cramer, 84 Jahre alt, gestern früh gestorben. — Am Sonnabend Nachmittag ist in Berlin der Professor der Mathematik an der dortigen Universität, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Immanuel Lazarus Fuchs während eines Spazierganges, den er mit seinem Sohne machte, von einem jähen Tode ereilt worden. Er hat ein Alter von nahezu 69 Jahren erreicht; er wurde am 5. Mai 1833 zu Moschin in Posen geboren. — In Berlin ist eine bekannte Persönlichkeit, der „Reklamemacher“ Fritz Freiherr von dem Bothlenberg, genannt von Schirp, gestorben. — Professor von Leyden war in der gestrigen Sitzung des von ihm begründeten Vereins für innere Medizin der Gegenstand besonderer Ehrungen, die als ein Nachhall der ihm zu seinem 70. Geburtstage dargebrachten Ovationen gelten konnten. Vor dem Platze des Jubilars prangte ein mächtiger Maiblumenstrauß; die anwesenden Aerzte erhoben sich bei seinem Eintritt von ihren Plätzen, und Prof. Fränkel, stellvertretender Vorsitzender des Vereins, begrüßte ihn als den Begründer und die treibende Kraft des Vereins. Es sei hauptsächlich Leydens Bemühungen zu danken, daß der Verein heute eine so angesehene Stellung in der Aerztewelt einnehme. Mit bewegten Worten dankte der Gefeierte für den ihm bereiteten Empfang. — In Görbersdorf starb am 26. d. M. Sanitätsrath Dr. Theodor Römpler, der Begründer des dort neben der Brehmer'schen Heilanstalt bestehenden Sanatoriums. — Die Stadt Frankfurt a. M., welche ihrem verstorbenen Ehrenbürger Miquel auf seiner Grabstätte ein würdiges Denkmal setzen läßt, hat sich nunmehr nach vorausgegangener engerer Ausschreibung für das Denkmalmodell des Professors Varnesi-Frankfurt a. M. entschieden. Das etwa fünf Meter hohe und drei Meter breite Grabmal ist im romanischen Stil gehalten und trägt auf der Vorderseite das Brustbild des Entschlafenen.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Der Großherzog von Baden hat auf das Begrüßungstelegramm des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei z. H. des Herrn Dr. Hammacher mit folgendem Telegramm geantwortet: „Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat mir durch seine telegraphische Beglückwünschung zu meinem 50jährigen Regierungsjubiläum eine innige und bewegte Freude bereitet. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Alles, was Sie mir in so sehr freundlicher Gesinnung ausgesprochen haben. Sie sagen mir viel zu viel des Guten über mein Wirken; nehmen Sie meinen guten Willen für das, was Sie als Erfolge bezeichnen, und seien Sie vor Allem versichert, daß dieser gute Wille stets da vorhanden war, wo ich mich Eins wußte mit den Zielen der nationalgesinnten Deutschen, nämlich in dem Streben, ein einiges, mächtiges deutsches Reich errichten zu helfen, und das Reich, nachdem es geschaffen war, zu befestigen und auszubauen im Sinne des nationalen Gedankens. Die innige Liebe zum deutschen Vaterlande führt mich auch heute an meinem Erinnerungsfest mit Ihnen zusammen in dem Wunsche: möge uns immerdar in Kraft und Herrlichkeit erhalten bleiben, was mit so schweren Opfern erkämpft werden mußte, die Grundlage dessen, worauf die Zukunft der Nation beruht, das geeinte deutsche Reich. Friedrich Großherzog von Baden.“

— Der Papst hat nach der „Germania“ am Montag Mittag „18 deutsche Delegirte gemeinsam mit 220 baierischen Pilgern“ empfangen. Der Papst sprach „die Hoffnung aus, daß das Zentrum stets im Geiste Windthorsts geleitet sein möge“.

— Das Scheitern des belgischen Generalstreiks wird von dem Organ des Buchdruckerverbandes in bemerkenswerther Weise erörtert. Dieses Gewerkschaftsblatt setzt an die Spitze seiner Ausführungen den Aufruf des „Genossen“ Auer „Generalstreik ist Generalunsinn“, spottet über die Brüsseler Berichterstattung des „Vorwärts“ und bemerkt unter Anderem: „Man kann daraus (aus dem Scheitern des belgischen Generalstreiks) lernen, daß man sich mit überradikalen Phrasen, wie sie die belgischen Arbeiterführer gebrauchen, nur lächerlich macht, daß der Arbeiterschaft damit aber nichts genutzt ist.... Einige Jahrzehnte Kleinarbeit der belgischen Arbeiterführer werde der dortigen Arbeiterschaft nützlicher sein, als das inhaltlose Drohen mit der Revolution, die ihre Schrecken für die herrschende Gesellschaft verloren hat — und nicht blos in Belgien.“ Die sozialdemokratische Parteipresse würde über diese Auslassung des gewerkschaftlichen Organs sicherlich auf das gereizteste herfallen, wenn nicht die Bla-

---

Großstadtluft.

Original-Novelle von A. Gilly.

[17] Nachdruck verboten.

Aber die Hitze drinnen hatte das Glas trübe anlaufen lassen. Nur an einer Stelle hatte ein neugieriger Gast ein Guckloch blank gerieben und Heinrich mußte laut lachen, als er in das große Auge eines Mannes blickte, der vor dem in das Fenster hineinstarrenden Fremden entsetzt zurückwich.

Nun sah der Beobachter, wie Resi Kasse machte mit einem anderen Fräulein, welches neben ihr stand.

Also es war Zeit. Unverweilt schlug der junge Mann den Weg nach dem hinteren Eingange ein.

Dort stand er unruhig wartend. Eine geraume Zeit, wohl eine halbe Stunde verging, ehe das Mädchen kam.

Die Droschkenkutscher, die meist auf ihren Sitzen eingenickt waren, fingen schon an, über den hinundher Wandernden zu spötteln.

Da tauchte die hübsche Gestalt der Mamsell auf. Sie war beim Anblick des Assessors noch erstaunter als gestern Nacht und blieb ungewiß stehen.

„Fräulein Resi“, sagte er schmeichelnd, „warum haben Sie mich so lange warten lassen?“

„Habe ich Sie etwa herbestellt?“ sagte das Mädchen rauh und entzog ihm die Hand, die er ergriffen hatte.

„Ach! sind Sie mir böse?“ rief Heinrich.

„Warum blieben Sie heute fort — den ganzen Tag!“ sagte sie matt und unmuthig.

Er log, gab Geschäfte vor. Da wurde sie plötzlich wieder munter, legte ihren Arm in den seinen und drückte sich fest an ihn. So schritten sie durch die stillen Nebenstraßen auf Umwegen zu ihrer Wohnung.

Dort wiederholte sich das Spiel von gestern Abend. Mit leidenschaftlichen, wilden Küssen hing das üppige Mädchen an dem Nacken des jungen Mannes, der ihr in den dunklen Hausflur gefolgt war. Immer heißer wurde ihre Zärtlichkeit, immer stärker zog sie den Athemlosen an sich. Ihm klopfte das Herz zum Zerspringen; er küßte und glaubte das stolze Mädchen im Arme zu halten, von dem er vorhin so trocken geschieden war.

Jetzt hörte er die zitternde, keuchende Stimme Resis dicht an seinem Ohr:

„Meine Eltern schlafen noch nicht, komm mit herauf!“

In seiner Seele schrie etwas auf, eine Warnung, ein Halt! Wie Lillys Stimme klang es ihm; er riß sich los und sagte athemlos:

„Wie kannst Du — wie können Sie denken! — — Jetzt?“ —

Sie hielt ihn mit glühenden Fingern.

„Komm!“ sagte sie noch einmal, und eine Fluth von Verlangen klang ihm aus diesem Worte entgegen.

Er stieß ein heftiges: „Nein!“ aus und verließ eiligst das Haus.

Hinter sich hörte er einen Schrei — ächzend, wüthend. Dann schlug die Thür dumpf polternd zu und der Schlüssel rasselte im Schloß.

Heinrich warf sich in eine Droschke und fuhr nach Hause. Sein Blut fieberte, sein Hals war trocken. Er fühlte sich wie der gerettete Bergmann, der aus dem qualmenden, von Feuer erfüllten Schacht zum Tageslichte emporgezogen wird.

Noch war er nicht am Lichte — noch lohte es um ihn — aber er würde gerettet werden.

Er barg sein Gesicht in den Händen und suchte sich das Bild seiner Retterin aus der Dunkelheit, die ihn in dem polternden Gefährt umgab, loszuringen.

Und je mehr sich sein klopfendes Herz beruhigte, desto klarer stieg das kluge, seelenvolle Auge Lillys vor ihm auf. Und nun sah er sie im Geiste ganz vor sich — ihre holde, zwischen Fülle und Zartheit schwankende Gestalt — er hörte ihr neckisches, belebtes Lachen — eine unaussprechliche Zärtlichkeit überkam ihn und gab ihm die Ruhe zurück.

Und er schlief sanft und fest in dieser Nacht.

* * *

Die letzten Tage waren von einer köstlichen Wärme gewesen; der heitere Himmel lachte auf die graue Riesenstadt und versuchte überall das Ernste, das der Blick des nachdenklichen Beobachters entdecken kann, hinwegzutäuschen.

Am nächsten Morgen aber, als Heinrich erwachte, schaute ein trüber Himmel in sein Fenster. Der junge Mann stand zögernd auf, da er glaubte, zu früh erwacht zu sein. Statt dessen war es neun Uhr vorbei. Vom Himmel goß es wie mit Kannen; nur vereinzelte Passanten gingen unter Regenschirmen tief verborgen vorüber; es war von oben her wie eine kleine Sammlung schwarzer, wandelnder Pilze anzuschauen. Dafür rasselten umsomehr Droschken durch die stille Schützenstraße; von den dicken Mänteln und steifen Hüten der Kutscher platschte der Regen. Die armen Gäule sahen erbärmlich aus, der Straßenkoth spritzte ihnen um die unidealen, zotteligen Füße.

Heinrich war sehr enttäuscht, denn er hatte gehofft, heute bei Hellmers eine Dankvisite machen zu können und wollte dabei den Angenehmen spielen durch Ueberreichung zarter Bouquets an die drei Damen.

So lange dies Wetter anhielt, war an ein Ausgehen vernünftiger Weise nicht zu denken. So vollendete denn Heinrich seine Toilette und bestellte sich ein gutes erstes Frühstück, um sich vorderhand etwas zu trösten. Während er saß und es sich wohlschmecken ließ, kam ihm mit einem Male die Erinnerung an das tolle Mädchen von gestern Nacht. Der junge Mann erröthete — ärgerlich sinnend saß er da. Wie hatte er es nur so weit kommen lassen können!

Verdrossen sah er in den rieselnden Regen, der manchmal, vom Winde getrieben, gegen die Fensterscheiben seines Zimmers klatschte. Er hörte mit einer Art von gedankenloser Aufmerksamkeit auf das Rauschen des Wassers in den Dachrinnen des Hauses. Und er selbst kam sich sehr, sehr wässerig vor mit seiner provinzialen Bedenklichkeit. Denn das war doch klar, die kleine Lilly hatte ihm keine Veranlassung gegeben, ihr sein Vergnügen zu opfern. Eigentlich war sie nicht viel besser, als die prüde Resi Bühren, die es immer erröthend abgelehnt hatte, mit dem Hausfreund Sonntags ohne Begleitung der Eltern spazieren zu gehen. Eher noch schlimmer war die Lilly Hellmer. Denn ein Mädchen aus der Großstadt durfte sich doch weiß Gott nicht an so einem Scherz stoßen, nämlich, daß er ihren Arm ein wenig zärtlich an sich preßte.

„Unsinn, Unsinn!“ rief der Assessor und sprang von seinem Stuhle auf. „Bilden sich weiß der Himmel was ein auf ihren Lebensmuth, ihre Schlagfertigkeit — und gerathen in Angst um eine kleine Liebkosung. Wetter nicht noch mal, da ist die Resi — die feurige Resi mir anders entgegengekommen!“

Dabei wußte er eigentlich sehr gut, daß das alles blos der Aerger über das Wetter war, da es ihm einen Strich durch die Rechnung machte, ihn zur Unthätigkeit verurtheilte. Wenn jetzt „die feurige Resi“ über seine Schwelle getreten wäre, das kleine Hütchen keck auf einem Ohr, ein leichtes Mäntelchen um, wie er sie gestern Abend gesehen, dann hätte er wahrscheinlich genau so gehandelt, wie bei seinem „Nein“ der Entrüstung. Aber mit Lilly mußte er nun doch einmal hadern, denn sie war daran schuld, daß er zu Hause bleiben — — nein! daran war der Regen schuld! Das fiel ihm doch noch ein.

„Der verwünschte Regen!“ murmelte er wüthend, die Stirn an die angelaufenen Scheiben gedrückt.

Der Kellner trat ein, fragte an, ob der Herr den Herrn Assessor Breuer empfangen wolle.

„Breuer?“ rief Heinrich erstaunt.

„Ja — Breuer!“ antwortete der behaglich eintretende Falstaff, indem er den Kellner fortwinkte. „Nehme mir die Freiheit, auf Deine Bude zu kommen — Du weißt Mohamed geht zum Berge und ein Kameel durchs Nadelöhr. — Hast Du noch einen Schluck Kaffee übrig, so flöße ihn mir ein; ich bin außer mir und bis an die Knie in ein Sitzbad getaucht.“

„Hier Fritz — er ist noch warm. Aber nun sage mir, wo Du herkommst. Ist die Menschheit plötzlich ohne das Kriminal zu regieren?“

„Nein, das gerade nicht. Aber Sonntags flötet nur der Organist. Reichsgesetz, lieber Sohn. Ich gehe im Regen spazieren, weil Sonntag ist. Das ist glücklicher Weise noch nicht verboten, damit die Aerzte auch etwas zu thun kriegen.“

„Sonntag?“ rief Heinrich entrüstet. „Bei so einem Regen! Herrgott, Mensch, das fehlte mir gerade noch!“

„Ich bringe überhaupt Verschiedenes mit, was Dir fehlt!“ sagte Falstaff und krempelte sich die Beinkleider hoch. „Puh, eine verdammte Nässe!“

„Was bringst Du mir mit?“ fragte der andere mißtrauisch.

„Neuigkeiten, Prinz Heinz. Denke Dir, der Gedanke an Deine Unschuld ließ mich die ganze Nacht nicht schlafen!“

„Ach, laß Deine faulen Witze!“

(Fortsetzung folgt.)

mage der belgischen Sozialdemokratie selbst ihr scharfe Worte der Kritik abgenöthigt hätte.

Berlin, 29. April. Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Baden haben gestern ihr Ende erreicht. am Vormittag empfing der Großherzog in Gegenwart der Großherzogin und des Erbgroßherzogs eine große Reihe von Deputationen, welche in Ansprachen, Adressen und Ehrengaben ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten. Der Großherzog antwortete auf jede einzelne der Ansprachen. Es wurden empfangen die Vertreter des evangelischen Ober-Kirchenraths, der altkatholischen Geistlichkeit, der israelitischen Geistlichkeit, der drei badischen Hochschulen, der badischen Grundherren, der in Baden thätigen Reichspostbeamten, der Kreisausschüsse des Landes, des badischen Handelstages, der badischen Frauenvereine, der ehemaligen badischen Offiziere, der badischen Militärvereine, welche zugleich im Namen des deutschen Kyffhäuser-Bundes sprachen, und der in Baden thätigen Reichsbankbeamten. Nachmittags 3 Uhr fand im Schloß bei dem großherzoglichen Paar Galatafel statt, zu welcher die Mitglieder der anwesenden Deputationen geladen waren. Der Großherzog saß zwischen der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und der Erbgroßherzogin. Gegenüber dem Großherzog saß die Großherzogin. Im Laufe des Mahles brachte der Erbgroßherzog ein dreifaches Hoch auf den Großherzog aus. Dieser erwiderte mit einem Hoch auf das badische Land; seine Worte wurden mehrfach von Bravo-Rufen unterbrochen. Die Musik intonirte die badische Hymne.

— Das Befinden der Königin Wilhelmina hat sich derartig gebessert, daß sie schon auf einige Augenblicke das Bett verlassen konnte.

— Bei dem 3. Seebataillon in Kiautschou wird jetzt eine 5. Kompagnie formirt. Dieselbe wird beritten gemacht. Die besondere Bekleidung und Ausrüstung dieser Kompagnie ist die der berittenen der Marinefeldbatterie. An Stelle des Matrosenartilleriedetachements Kiautschou wird mit dem 1. Oktober eine Matrosenartillerieabtheilung Kiautschou zu zwei Kompagnien formirt.

— Die Petitionskommission des Reichstags hat sich mit verschiedenen Petitionen beschäftigt, welche die Schaffung eines einheitlichen deutschen Vereins- und Versammlungsrechts und die Gewährung der gleichen Rechte bezüglich desselben an die Frauen verlangen. Die Kommission hat nach eingehender Erörterung folgende Anträge gestellt: „Die Versammlung wolle beschließen, die betreffend die Schaffung eines Reichs-Vereins- und Versammlungsrechts eingegangenen Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, ferner die Petitionen betreffend Gleichstellung der Frauen mit den Männern nur insoweit dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, als den Frauen die Theilnahme an Vereinen und Versammlungen gestattet werden solle, in welchen die Berufsinteressen derselben zur Verhandlung gelangen. Im Uebrigen ist über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

— Aus der Konferenz von vortragenden Räthen des Reichs-Postamtes und fünfzehn Ober-Postdirektoren, die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Kraetke im Reichs-Postamt stattgefunden hat, werden folgende Mittheilungen gemacht. Zur Berathung stand eine Reihe von Fragen des Verwaltungs- und Betriebsdienstes. Erörtert wurde zunächst die Aufstellung von Automaten zur Ausgabe von Briefmarken in den Schaltervorräumen, dann die erweiterte Einführung elektrischer Stempelmaschinen und der Hammerstempel. Ferner wurde die Deckung des steigenden Bedarfes an geeigneten jüngeren Beamten in den deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Postanstalten im Auslande erörtert. Mitgetheilt wurden die Erfahrungen über die Beschäftigung weiblicher Personen im Fernsprech-, Telegraphen- und Postdienst. Eine eingehende Erörterung fand der Plan der Postverwaltung zur Sicherstellung einer zweckmäßigen und gediegenen Bauausführung der Unterbeamten-Wohnhäuser. Es soll dies durch Einwirkung bautechnischer Kräfte geschehen. Auch die Frage, ob die Diensträume für die fortgesetzt sich vermehrenden Geschäfte der Auszahlung der Renten in den ersten Tagen des Monats ausreichen, wurde besprochen, desgleichen die Mittel zur Beseitigung von Schwierigkeiten im Vertriebe von Zeitungen durch die Post. Ein fernerer Punkt der Tagesordnung waren die Frage der Verminderung des Schreibwerkes bei den Ober-Postdirektionen und den Verkehrsanstalten, Vereinfachung im Kontrollwesen bei den Verkehrsämtern, sowie sonstige Fragen der Betriebs- und Personalverhältnisse.

Ausland.

In **Rom** standen gestern die vier Offiziere des amerikanischen Kreuzers „Chicago“, die Sonnabend Nachmittag in einem Kaffeehause Venedigs in Streit geriethen und die einschreitenden Schutzleute prügelten, vor Gericht. Der Staatsanwalt beantragte sechs und sieben Monate Gefängniß. Das Urtheil wird heute verkündet werden. Der Schiffskommandant und der amerikanische Konsul drückten dem Präfekten von Venedig ihr Bedauern aus und versicherten, daß die Offiziere einer nachträglichen strengen Bestrafung auf Grund des Militärgesetzes entgegen sehen. Der amerikanische Botschafter machte der Regierung dieselben Erklärungen.

In **Kopenhagen** beschlossen die vereinigten Fachvereine, daß Seeleute und Hafenarbeiter in allen dänischen Häfen am 30. April die Arbeit auf den Schiffen des Vereins der Dampfschiffsrhedereien niederlegen sollen; die Frachtkutscher sollen am 12. Mai dem Ausstand beitreten.

In **London** erklärte gestern im Unterhause im Laufe der Berathung über die Marine Staatssekretär Arnold Forster, die Admiralität habe einen Ausschuß eingesetzt, der sich darüber Gewißheit verschaffen solle, wie Handelsdampfer von größerer Geschwindigkeit und Leistungsfähigkeit für Kriegszwecke, als die jetzt vorhandenen, als Entgelt für die Subsidienzahlung beschafft werden könnten, und der auch darüber Bericht erstatten solle, welche Abänderungen bei den bestehenden Subventionsverträgen oder bei dem zur Zeit gezahlten Subventionssatze etwa nothwendig sein würden, um zu verhindern, daß die subventionirten Schiffe unter fremde Flagge kämen.

In **Warschau** fand am Sonntag, dem Tage des griechischen Osterfestes, Nachmittags in der Ujazdowska Ulica, einer von der akademischen Jugend stark frequentirten Straße, ein Zusammenstoß zwischen Studenten und Militär statt, wobei auf beiden Seiten mehrfache Verwundungen, zum Theil mit tödtlichem Ausgang, vorkamen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die Stadt befindet sich in ziemlicher Aufregung, da man eine Wiederholung der Tumulte befürchtet.

Kunst und Literatur.

Im Musikverlag von Rühle & Wendling in Leipzig sind von „**Wossidlo's Opern-Bibliothek**“ bereits 90 Bändchen (à 20 Pfennig) erschienen, deren Zweck es ist, einen populären Führer durch Poesie und Musik zu bieten. Nicht allein alle auf den verschiedenen Repertoiren befindlichen klassischen, nein auch alle beachtenswerthen oder Aufsehen erregenden neuen Opern, z. B. die von d'Albert, Humperdinck, S. Wagner, Kienzl, Leoncavallo, Mascagni 2c. finden, jedes für sich in geschmackvoll ausgestatteten Bändchen, liebevolle, ausführliche und durch zahlreiche Noten-Beispiele versehene Erläuterung. Die Schreibweise des Verfassers ist eine höchst anziehende und zum Lesen anregende, bei vorheriger Lektüre hat man beim Besuche der Oper keine Textbücher mehr nöthig, die ja an und für sich des gedämpften Lichtes im Opernhaus halber selten an Ort und Stelle verwendbar sind. Die Verlagshandlung versendet auf Wunsch gern Probe-Exemplare direkt.

Zur **Wilhelm Busch-Feier** tragen wir gerne noch nach, daß eine seiner berühmtesten Schöpfungen: „**Der heilige Antonius von Padua**“ (Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr i. B., Preis 1,50 Mark und 10 Pf. Porto) soeben in 14. Auflage erschienen ist. Mit Freuden werden gewiß auch alle Freunde der Busch'schen Muse die Nachricht begrüßen, daß diese Schrift kürzlich Gegenstand einer Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhause wurde und Aussicht vorhanden ist, daß dieselbe künftig auch in Oesterreich ungehindert verkauft werden darf. Wer den „Hl. Antonius“ noch nicht kennt, dem sei die Lektüre bestens empfohlen, er wird sich köstlich amüsiren.

Provinzielle Umschau.

In **Loitz** feierte der Schuhmachermeister Schuster sein 50jähriges Meisterjubiläum. — In **Trantow** bei Loitz brannten die Gehöfte des Büdners Beerbaum und des Büdners Bahls vollständig nieder, bei Beerbaum wurde nicht nur das gesamte Mobiliar und Vieh ein Raub der Flammen, sondern es wird auch der dreijährige Sohn des Besitzers vermißt, und nimmt man an, daß derselbe in den Flammen seinen Tod gefunden. — In **Gingst** a. R. wurde der Fußgendarm Panzlaff in Haft genommen, weil er trotz seines Leugnens dringend verdächtig ist, an einem 18jährigen Dienstmädchen vom Gute Kluckewitz ein Verbrechen wider die Sittlichkeit begangen zu haben. — Am Schullehrerseminar zu **Bütow** unterzogen sich von 41 gemeldeten Lehrern 36 der 2. Lehrerprüfung, von diesen bestanden 15. — Vor der Dievenow-Mündung strandete der Hochseekutter des Fischers J. Krause und des Kahnschiffers E. Piper zu **Kammin**; die aus den Söhnen der Besitzer bestehende Bemannung konnte nur mit Mühe gerettet werden. — In **Köslin** haben 20 dem allgemeinen Kartell angehörige Schuhmachergesellen nach voraufgegangener Kündigung die Arbeit niedergelegt, weil ein Theil der Meister ihnen die verlangten Lohnerhöhungen nicht ganz bewilligt hat.

Aus den Bädern.

Bad Warmbrunn i. Riesengebirge. Zu den beliebtesten und bewährtesten Heilquellen gehört Bad Warmbrunn im Riesengebirge, dessen Saison bereits am 1. Mai beginnt und bis Ende September währt, seine sechs Thermalquellen haben sich vorzüglich bewährt und bewähren sich fortgesetzt bei Rheumatismus, Gelenk- und Muskelrheumatismus, allen Formen von Lähmungen (Neuralgien), Nervenkrankheiten diverser Art, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie chronischen Erkrankungen des Rückenmarks 2c. 2c. Die Quellen werden verwendet zu Bassin- und Wannenbädern, Douchen und zum Trinken, auch besitzt Warmbrunn eigene Anstalten für Moor-, hydroelektrische und Kohlensäure-Thermalbäder, desgleichen für Hydrotherapie und Massage, Flußwasser-Bäder und eine Kaltwasserheilanstalt. Die Dauer der Kur beträgt gewöhnlich vier bis sechs Wochen, bei verschiedenen Krankheiten, besonders des Nervensystems, bis drei Monate und darüber. Obwohl Warmbrunn kein Luxusbad ist, fehlt es doch nicht an gesellschaftlichen Zerstreuungen und Unterhaltungen aller Art und die Kur- und Bädertaxen sind verhältnißmäßig billig, dazu kommt, daß die Bahnverbindungen vortheilhaft und die Wohnungsverhältnisse sehr günstig sind. Prospekte versendet auf Wunsch die Badeverwaltung in Warmbrunn, sowie das Internationale Bäder-Auskunfts-Bureau, Berlin NW., Unter den Linden 57.

Gerichts-Zeitung.

— Im **Krosigk-Prozeß** zu Gumbinnen theilte bei Beginn der gestrigen Sitzung zunächst der Vorsitzende mit, daß er in Betreff des am Sonnabend von der Vertheidigung verlesenen Briefes von einem Landwehr-Unteroffizier in Berlin des Dragoner-Regts. von Wedel (pomm.) Nr. 11 bereits Schritte gethan hat, um zur Wahrung der Ehre des Offizierkorps mit aller Energie Aufklärung in die Sache zu bringen. Es folgt darauf die nochmalige Vernehmung der Frau Eckert, dieselbe wiederholt, daß sie am Mordtage, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, mit ihrem 10jährigen Sohne die Dragonerkaserne entlang gekommen sei. Plötzlich habe sie einen Schuß gehört, der in der Reitbahn oder auf dem Kasernenhofe gefallen sein müsse. Sie sagte zu ihrem Sohne, jetzt hat sich einer todtgeschossen. Gleich darauf kamen zwei Leute in Zivil mit aufgeschlagenen Mantelkragen eiligst aus dem Kasernenthor und liefen in die Lazarethstraße. Die Zeugin bleibt bei einem Kreuzverhör bei ihrer Aussage. Der Ehemann der Zeugin, Proviantamtsarbeiter Eckert wird danach vom Verhandlungsleiter ebenfalls eindringlich ermahnt, die volle Wahrheit zu sagen. Er wiederholt, er habe, als er am Abend des Mordtages nach Hause kam, seiner Frau erzählt, der Rittmeister sei erschossen. Darauf habe ihm seine Frau die bekundeten Wahrnehmungen erzählt. Sein 10jähriger Sohn habe dieselben sogleich bestätigt. Die Aussage der Zeugin Eckert wird dann zu Protokoll genommen. Obwohl der Vertheidiger R.-A. Burchard beantragt, die Zeugin wegen Unglaubwürdigkeit nicht zu vereidigen und sich auch der Vertreter der Anklage diesem Antrag anschließt, beschließt der Gerichtshof die Vereidigung, da ein gesetzlicher Grund zur Nichtvereidigung nicht vorliege. Frau Eckert leistet darauf den Zeugeneid, ebenso ihr Ehemann. Die Schneiderin Frl. Wurl, als Zeugin vernommen, erzählt folgende, etwas romantisch klingende Geschichte. Am Abend, als die erste Verhandlung gegen Marten, Hickel und Domning stattfand, die mit der Freisprechung der Angeklagten endete, erwachte ich durch ein furchtbares Gewitter, das in der Nacht stattfand, und sehe plötzlich in meinem Zimmer eine Militärperson, die auf unerklärliche Weise hineingekommen war. Ich konnte noch sehen, daß er mittelgroß war und einen blonden Schnurrbart hatte, er entfernte sich dann sehr schnell durchs Fenster. Ich war so erschreckt, daß ich weder meine Mutter, noch meinen Bruder zu Hülfe rufen konnte. Die Sache hatte sich dann in der Stadt herumgesprochen und ich wollte den Vorfall nicht ruhen lassen. Man kennt mich in Gumbinnen, man weiß, daß ich frei bin und meinen guten Ruf werde ich nicht schädigen lassen. Ich schrieb an das Garnisonkommando und der General nahm die Sache zur Kenntniß. Es kam dann ein Herr zu mir und bat mich dringend, die Anzeige doch zurückzunehmen. Er sei Beamter beim Landrathsamt und sei Familienvater und könne leicht seine Stellung verlieren. Er wolle mir auch Geld bezahlen, wenn ich die Anzeige zurücknehme. Er gab mir zu, ins Fenster gestiegen zu sein, ob aus Uebermuth oder aus Trunkenheit, weiß ich nicht. Er soll bis 3 Uhr in der Nacht in einer Gastwirthschaft gekneipt haben.

Gestern Nachmittag wurde nochmals der frühere Wachtmeister Buckpesch vernommen. Dieser bekundet, als der tödtliche Schuß fiel, seien er und Wachtmeister Schulz, sowie die Unteroffiziere Wiener, Ehrenheim, Eisenberg, Stiebert und Fehlert in der Reitbahn gewesen. Es wurde alsdann in sehr eingehender Weise der frühere Unteroffizier Domning vernommen. Dieser ist eine Zeit lang wegen Verdachtes der Begünstigung des Hickel verhaftet und vor dem Kriegsgericht angeklagt gewesen, aber auf Antrag des Staatsanwaltes freigelassen worden. Der Zeuge bekundete auf Befragen des Verhandlungsleiters, Hickel sei am Mordtage gegen 4½ Uhr Nachmittags zu ihm in den Stall gekommen und etwa zehn Minuten dort geblieben; genau könne er die Zeit nicht angeben. Wenige Minuten, nachdem sich Hickel entfernt, habe der Gefreite Bandilla die Nachricht in den Saal gebracht, der Rittmeister habe sich erschossen. Der Vertreter der Anklage bemerkt, der Zeuge habe zu Protokoll gegeben, Hickel habe ihn gefragt, wie lange er wohl im Stall bei ihm war. Darauf habe der Zeuge erwidert, eine Minute bis drei Minuten. Hickel habe entgegnet, es muß bedeutend länger gewesen sein. Der Verhandlungsleiter hielt dem Zeugen diese Aussage vor. Der Zeuge erklärt jedoch wiederholt, daß er so etwas nicht gesagt. Auf Befragen des Vertreters der Anklage gab der Zeuge zu, daß Hickel zu ihm gesagt habe: „Es ist gut, daß ich im Stall gewesen war, sonst hätte ich auch in Verdacht kommen können.“ Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalts Horn bekundete der Zeuge noch, er habe niemals gegen den Feldwebel Tollkühn, sondern gegen den Kriminalkommissar von Baeckmann eine Anzeige wegen Versuches der Verleitung zum Meineide machen wollen. Letzterer habe zu ihm gesagt: „Nehmen Sie sich in Acht, daß es Ihnen nicht so geht, wie Hickel, Sie stehen auch bereits mit einem Fuße im Grabe. Das Beste ist, Sie sagen, Sie hätten Hickel nicht im Stalle gesehen.“ Danach wurde nochmals Feldwebel Tollkühn vernommen. Dieser bestritt, den Marten wie ein Stück Vieh behandelt zu haben. Er erzählte alsdann, daß er dem Hickel das Wachsen der Pflanzen gezeigt habe und daß Hickel dabei mit seinen — des Zeugen — Kindern gesprochen habe. Kriminalkommissar v. Baeckmann bemerkte auf Befragen, er habe Domning nicht mit Verhaftung gedroht, wohl aber ihm gesagt: „Das Beste ist schon, Sie sagen, Sie erinnern sich nicht, Hickel im Stall gesehen zu haben, denn Sie scheinen es wirklich nicht zu wissen.“ — Verhandlungsleiter: Haben Sie auch gesagt, Sie stehen bereits mit einem Fuße im Grabe? — v. Baeckmann: „Das ist möglich, daß ich vielleicht gesagt habe, im Sarge, das ist nicht ganz korrekt, es ist aber ein polizeitechnischer Ausdruck. — Nach kurzer weiterer Vernehmung wurde die Verhandlung auf heute Vormittag 9 Uhr vertagt.

— Aus Lucca schreibt man vom 25. April: „Der Prozeß gegen den Briganten Musolino ist ins Stocken gerathen. Musolino geberdete sich bei der Zeugenvernehmung so frech und verstand es, die ihm ungünstigen Zeugen unter dem Beifall des Publikums so einzuschüchtern, daß ihn der Präsident mehrfach verwarnen mußte. Das ließ sich aber der Brigant nicht gefallen, schrie vielmehr den Präsidenten an: „Ich pfeife auf den ganzen Gerichtshof!“ In Folge dessen wurde der Angeklagte zu den Verhandlungen nicht mehr zugelassen. Ueber diese Angelegenheit ist es dann zwischen seinen acht Vertheidigern zu einem Zerwürfniß gekommen, das auch durch einen Entschuldigungsbrief Musolinos an den Präsidenten nicht aus der Welt geschafft werden konnte. Die Mehrzahl der Vertheidiger drohte mit Amtsniederlegung. Da ist dann der berühmteste Rechtsanwalt Kalabriens, der Abg. Tripepi, eingeschritten und sucht den Prozeß wieder in sensationellen Gang zu bringen. Inzwischen wurden die Verhandlungen vertagt. Für das niedere Volk ist Musolino durch seine freche Haltung ein wahrer Held geworden. Besonders die Frauen schwärmen für ihn. Jeden Tag erhält der Brigant reiche Geschenke an Geld und Lebensmitteln und viele Grüße und Ermuthigungsschreiben!! Auch gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß in den Kirchen Luccas vor den Madonnen- und Heiligenaltären Kerzen als Fürbitte für die Freisprechung Musolinos angezündet werden!“

Bellevue-Theater.

Gestern Abend hatte ein für die nächste Saison für das Fach der jugendlichen Liebhaber in Aussicht genommener Darsteller, Herr **Gaston Marner** aus Hamburg, Gelegenheit, sich in Sudermann's „Ehre“ als „Robert“ vorzustellen und wir können von vornherein feststellen, daß er die Partie mit Fleiß studirt hat und mit Lust und Liebe spielte, aber mit dem guten Willen allein ist leider der Kunst nicht gedient und es zeigte sich auch bei diesem Debut, daß das Können hinter dem Wollen zurückblieb. Herr Marner ließ noch zu viel den Eindruck der Anfängerschaft zurück, ihm fehlt noch Bühnengewandtheit und auch das Organ war zeitweise nicht ganz klar, im Allgemeinen ist demselben schauspielerisches Talent nicht abzusprechen, doch bedarf dasselbe noch der Pflege. Herr **Willhain** gab an Stelle des erkrankten Herrn Dir. Resemann den „Grafen Trast“; er faßt die Rolle nicht übel auf, aber, besonders zu Anfang, fehlte ihm die nöthige Ruhe. Sehr glücklich war die Familie des Hinterhauses besetzt: das Heinecke'sche Ehepaar fand in Herrn **Picha** und Frau v. **Redwitz** drastische Vertretung; Frl. **Huse** und Herr **Berg** gaben das junge Paar mit charakteristischer Färbung und Frl. **Winkler** als „Alma“ war, wie immer, ihrer Aufgabe gewachsen, Herr **Goritz** faßte die Partie des „Brandt“ verständnißvoll auf, während Herr **Schneider** als „Stengel“ etwas Karikatur spielte, damit aber Heiterkeit erregte. Die Personen des Vorderhauses fanden durch Frau **Reinhardt** und **Olden** und die Herren **Schumann** und **Scharwenka** angemessene Vertretung.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. April. Vom 15. Mai d. J. ab ist der **Annahmeschluß für Frachtgüter** auf dem hiesigen Zentralgüterbahnhof auf 6½ Uhr Nachmittags festgesetzt. Diejenigen Fuhrwerke, die 6½ Uhr Nachmittags das Thor des Güterbahnhofes passirt haben, werden noch abgeliefert werden.

— Dem hiesigen Bezirksverein gegen den **Mißbrauch geistiger Getränke** wurde von einem ungenannt sein wollenden hochherzigen Freunde der Betrag von 500 Mk. zur Verfügung gestellt.

— **Gebrauchsmuster** sind eingetragen: für Franz Neubauer in Stettin auf

Berliner Börse
vom 28. April 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,70 G
Brüssel	8 Tg.	81,20 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,465
do.	3 Mt.	20,335
Madrid	14 Tg.	59 50
New-York	vista	4,19 B
Paris	8 Tg.	81,30 B
do.	2 Mt.	81,00
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	84 80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85 G
Italienische Plätze	10 Tg.	79,40
St. Petersburg	8 Tg.	215 55
do.	3 Mt.	213,80 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20 405 G
20 Francs-Stücke	16.27 G
Gold-Dollars	4,1925
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,185
Belgische „	81,20
Englische Bankn.	20,485
Französische „	81,20 G
Holländische „	168,80 B
Oesterreich. „	85,35
Russische „	216,00 G
Zollcoupons 100 R.	324 10 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,75 G
„ „	3½	101,75 G
„ „	3	92,50 G
Preuß. Cons.-Anl. c.	3½	101,75 G
„ „	3½	101,75 G
„ „	3	92,40 B
D. Reichs-Sch. ab 1900	4	102,25 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102 90 G
Berliner „ 1898	3½	99 90 B
Breslauer „	3½	99,80 G
Casseler „	3½	99,40 G
Dortmunder „	3½	99,00 B
Düsseldorfer „	3½	99,30 G
Duisburger „	3½	98,20 G
Elberfelder „	4	103 75
Essener „	3½	98 60 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,25 G
Hallesche „ 1886	3½	99,40 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	99,30 B
Kölner „	4	103,80
Magdeburger „	3½	99 10 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98.40
Pommersche „	3½	99 00
Posener „	3½	98,60
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
„ Ser. 18	3½	95,10
„ „ 19	3½	10 ,75
Westfäl. Prov.-Anl.	3	88,75
„ „	3½	99 80
Westpr. „	3½	98,90 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 B
„ „	4½	110,75 G
„ „	4	105,40
„ „	3½	99,90
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104 10
„ „	3½	99,50 G
„ „	3	90,10 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,20
Ostpreußische „	4	104,20 B
„ „	3	89,50 G
Pommersche „	3½	98,80 G
„ „	3	89,50 G
Posensche 6—10 „	4	102 50 G
„ Serie C. „	3½	98,60 G
„ „ A. „	3	89,50 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,70
„ landschaftl. „	3	89,50 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	99,10 G
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,00 G
„ „	3½	98 25 G
„ „	3	90,00 G
Westfälische „	4	103,20 G
„ „	3½	99 00
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	98.75 G
„ „ I. „	3	89 50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,20 G
„ „	3½	99,25 G
Pommersche „	4	103 50 G
„ „	3½	99,00 G
Posensche „	4	103 10 G
„ „	3½	99,60
Preußische „	4	103 10
„ „	3½	99,00
Rhein. u. Westf. „	4	103,10
„ „	3½	99 40 G
Sächsische „	4	103 40 B
Schlesische „	4	103,10
„ „	3½	99,40 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,20 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99 75 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90.40 G
„ „ amort.	4	104,40 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,40 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	63,50
Augsburger	—	31,10
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,00
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,00
Köln-Mind. Präm.	3½	139,70
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,30
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	29,50
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	69 60
Barletta-Loose	—	19 20
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	35 90
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,90 G
Chines. Staats- „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105.00 B
„ 1896 „	5	99,75 G
„ 1898 „	4½	89,00 G
Finländische Loose	—	81,25
Griechische Anleihe	1,60	39,25 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,40 B
„ Gold- „	1,60	38,00 G
Italienische Rente	4	101,25 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	75 30 G
Mexikan. Anleihe tl.	5	101,00
Oesterr. Gold-Rente	4	102,50 G
„ Papier- „	4⅕	101,70
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,70
„ Staatsch. (Lok.)	3	82.00 G
„ 1860er Loose	4	154,20
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	43 70 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,50 G
„ „ 1889	4	83,60 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 G
„ Gold- „ 1894	3½	93 30 G
„ Staats-Rente	4	96,70 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	464 70 G
„ „ 1866	5	354,50 G
„ Staats-Obl.	3,8	84 80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,10
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,60 G
„ amort. St.-A.	4	67 75 G
Spanische Schuld	4	79,75
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	101,25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	112,30
Ungar. Gold-Rente	4	101,00 G
„ Kronen-Rente	4	98,20 G
„ Staats-R. 1897	3½	89.25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10	3½	96,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	96,00 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,90 G
„ „ „ „ 2	3½	112,00 G
„ „ „ „ 5	3½	96,50 G
„ „ „ „ 6	4	100,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	87 50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,75 G
„ „	4	100,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,40 G
„ „ alte	3½	95,80 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	70,75
„ „	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	—,—
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	94,50 G
„ „ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4½	114,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,80 G
„ „ 1909	4	102,50 G
„ „ Com.-	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	100,25 G
„ „	—	87,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,60 B
„ Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. „	4	100,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,50 G
„ „	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,50 G
Altdamm-Colberg	123,75 G
Braunschw. Landeseisenb	125,00 G
Crefelder	91,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	178,80 G
Eutin-Lübeck	55,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	69,50 G
Ostpreußische Südbahn	69,00

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,75 G
Breslau-Warschau	90,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,75

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,90 B
Allgem. Deutsche Klnb.	13 10 G
„ Lok.- u. Strb.	147,00 G
Barmen-Elberfelder	159,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	123 75
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	122,75
„ Straßenbahn	177 00 G
Elektr. Hochbahn	118,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	206,25
Hamburger „	170 60 G
Magdeburger „	136,25 G
Stettiner „	128 00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb	95,40 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	97 80 G
Halberstadt-Blankenburg	100,90 G
Magdeburg-Wittenberge	91 75 B
Stargard-Küstrin 3½%	95,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	—,—
Breslauer Rhederei	15,25
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,40 B
Hansa, Dampfschifff.	126,10 G
Kette, D. Elbschifff.	79,25 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	63 50 G
Norddeutscher Lloyd	109,60 G
Schles. Dampfer-Co.	74,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,00 B
Bergisch-Märkische Bank	151,75 G
Berliner Bank	90,80 G
„ Handels-Ges.	152,00
Braunschw. Bank	113 80 G
Breslauer Diskont-Bank	91 60 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	115,65 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206,75
„ Genossensch.-Bank	101,80 G
Disconto-Comm.	187,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	125,50
Hamb. Hypotheken-Bank	155,40 G
Hannoversche Bank	117,80 G
Kieler „	133 25 G
Kölner Wechslerbank	89 75 G
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	0,60
„ Credit-Anstalt	174,75 G
Magdeburg. Bank-Verein	118,75 G
„ Privatbank	91,25 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
„ Hyp.-Bank	191 60 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,60 G
Meining. Hyp.-B. 80%	129 50 G
Mitteld. Bodencredit	88 60 G
„ Credit-Bank	110,30 G
Nationalbank für Dtschl.	110,25 G
Nordd. Creditanstalt	102,00 G
„ Grundcredit	94,00 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	17,60 G
Preuß. Bodencredit- „	133,25 G
„ Centr.-Boden- „	170,60 B
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	122 00 G
Reichsbank	153,60 B
Rheinische Bank	44 60 G
Sächsische „	129 60 G
Westdeutsche „	9 75 G
Westfälische „	116 80 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	112,25 G
	Bock	166,00 G
	Böhm. Brauhaus	192 00 G
	Bolle Weißbier	74,75 G
	Landré „	191,50 G
	Patzenhofer	217,00 G
	Pfefferberg	244,00 G
	Schöneberg Schl.	182,10 G
	Schultheiß	237.10 G
	Bochumer	1[illegible],25 G
	Germania Dortm.	190,00 G
Accumulatoren-Fabrik		127 25 G
Allgem. Berl. Omnibus		160,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.		179 00 G
Aluminium-Industrie		157,25 G
Anglo-Central-Guano		86,50
Anhalt. Kohlenwerke		87,25 G
Berl. Elektricitäts-Werke		188,60 G
„ Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		87,00 G
Bielefeld. Masch.		224,00 G
Bismarckhütte		225,80 G
Bochumer Bergwerk		56 50 G
„ Gußstahlwerke		195 10
Braunschw. Kohlenwerke		144,75 G
Bredower Zuckerfabrik		52 75 G
Breslauer Oelfabrik		62,30 G
Chemische Fabrik Buckau		118 00 B
Concordia Bergbau		265,00 G
Deutsche Gasglühlicht		266 50 G
„ Spiegelglas		164 30 G
„ Steinzeug		270,00 G
„ Waffen u. M.		188,00 G
Donnersmarck-Hütte		190,00 B
Dortmund Union		51 00
Dynamite Trust		173,00 G
Egestorff Salzwerke		139 00
Fraustädter Zuckerfabrik		121,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.		101,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.		71,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.		220,50 G
„ Masch. conv.		164,80
Hamburger Elektr.-Werke		149,75 B
Hannov. Bau-St.-Pr.		89,25 G
Hannov. Masch.-Br.		322,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.		162 45
Hirschberger Leder		122 25 G
„ Maschinen		—,—
Höchster Farbwerke		347 75 G
Hörderhütte conv. neue		95,50 G
Hoffmann Stärke		172,50 G
Hofmann Waggon		211 25 G
Ilse Bergbau		157 00 B
Köln. Bergwerke		319,00 G
König Wilhelm conv.		162,10 G
„ „ St.-Pr.		228 50 G
Lauchhammer		103,10 G
Laurahütte		201,10 G
Ludwig Löwe u. Co.		259,00 G
Magdeb. Allg. Gas		128 50
„ Baubank		92,00 G
„ Bergwerk		417,50 B
„ „ St.-Pr.		—,—
„ Mühlen		97,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch		153,00 B
Norddeutsche Eiswerke		69 10 B
„ Gummi		92,75 G
„ Jute-Sp.		37,50 G
Nordstern Bergwerk		227,00 B
Oberschles. Chamotte		126,75 G
„ Eisenb.-Bedarf		117,10 G
„ Eisen-Industrie		119,75 G
„ Kokswerke		129,75 B
„ Portl.-Cement		98 50 G
Oppelner Portl.-Cement		102 25 B
Osnabrücker Kupfer		91,00 G
Phönix Bergwerk		13[illegible] 40
Posener Sprit-Akt.-Ges.		174 00 G
Rhein-Nassau Bergwerk		106 00 G
„ Metallwerk		61,00 G
„ Stahlwerk		150,25 G
„ Industrie		124 10 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke		105,5[illegible] G
Sächsische Gußst. Döhl.		180,50 G
Schering Chem. Fabrik		198 60 B
Schles. Bergb. Zink		305,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.		115 00 G
„ Kohlenwerk		24 25 G
„ Portl.-Cement		146,50 G
Siemens u. Halske		135,50 G
Stettin-Bredow Cement		133,50 G
„ Chamotte		248,00 G
„ Elektric.-Werke		143,00 G
„ Gristow		42,00 B
„ Vulkan B.		209,00 G
Stoewer Nähmaschin.		93,50 G
Stolberger Zink		124,10 G
„ St.-Pr.		124,10 G
Stralsund. Spielkarten		—,—
Union Chem. Fabrik		185,25 G
„ Elektricit.-Ges.		127,25 G
Varziner Papierfabrik		184 75 G
Victoria Fahrrad		62,10 G

einen Wäschetrockner aus Holzscheiben mit je vier Stäben, durch einen Schraubenbolzen verbunden, mit Oese zum Aufhängen und Flügelmutter zum Feststellen; für Goldarbeiter Joh. Brulow in Stettin auf einen nahtlosen Trauring aus mit Gold plattirtem, nahtlos gezogenem Rohr, und für Bruno Speiser in Stolp auf einen zahntechnischen Kronen- und Brückenstanz-Apparat mit wellenförmigen Ausschnitten und Schienen, welche zur Führung der Stanzen dienen, sowie Einschnitten mit Vertiefungen, um das Drehen und Hinausfallen der Modelle zu verhindern.

— Bei dem am Sonnabend bei dem hiesigen königl. Oberlandesgericht abgehaltenen Referendarexamen bestanden von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Schüler und Schwing erfolgreich das Examen.

— Falsche Zweimarkstücke sind im Umlauf, dieselben tragen die Jahreszahl 1876, das Bildniß des Königs Otto von Baiern und das Münzzeichen D. Dieselben sind leicht als Falsifikate zu erkennen, da sie sich fettig anfühlen und bleiernen Klang haben.

— Eine würdige Feier fand am Sonntag auf dem Nemitzer Kirchhofe statt, sie galt der Enthüllung eines Denkmals, welches Schüler und Schülerinnen, Freunde und Verehrer des Direktors Hermann Kabisch, des Begründers der hiesigen Akademie für Kunstgesang, diesem errichtet haben und welches die Wahrheit des Uhland'schen Liedes „Es starb der Sänger, doch es leben seine Lieder" aufs neue bewahrheiten soll. Eingeleitet wurde die Feier durch Mozart's „Ave verum"; sodann hielt der Vorsitzende des Denkmal-Komitees, Herr Kaufmann Ludendorff, eine herzliche Ansprache und übergab der Wittwe des beliebten Sängers und Lehrers das Denkmal. Der Gesang von „Wie sie so sanft ruh'n" schloß die Feier.

— Eine Erleichterung des Verkehrs nach Höckendorf und „Königsweg" ist erfreulicher Weise bewilligt: Vom 15. Mai d. J. an werden auf Anordnung der königl. Eisenbahn-Direktion auf dem hiesigen Personenbahnhofe an dem Schalter, wo die Fahrkarten nach Finkenwalde erhältlich sind, auch Fahrkarten der Kleinbahn Finkenwalde — Neumark zur Ausgabe gelangen und zwar für die Strecken Finkenwalde — Höckendorf und Finkenwalde — Königsweg. Diese Einrichtung ist dankbar anzuerkennen und beseitigt einen längst gefühlten Uebelstand, da bei dem oft allzugroßen Andrange zur Kleinbahn auf der kurzen Fahrt zum „Königsweg" die Passagiere des Zuges kaum mit Fahrkarten versorgt werden konnten.

— Einen interessanten Herrenabend hat die Deutsche Kolonial-Gesellschaft (Abtheilung Stettin) für Freitag, den 2. Mai, nach dem Kolonialheim (Konzerthaus) einberufen. In demselben wird Herr Ober-Regierungs-Rath a. D. Schreiber einen Vortrag über die Rechte der Bewohner, insbesondere der Eingeborenen unserer Schutzgebiete halten und Herr Dr. med. Sthamer von persönlichen Erlebnissen und Eindrücken im Burenkriege Kenntniß geben. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Gäste an diesem Abend willkommen sind.

— Wie uns vom Pastor Sauberzweig mitgetheilt ist, wird das Volksmissionsfest in Schrey bei Gartz in diesem Jahre ausnahmsweise nicht am Donnerstag nach Pfingsten, sondern 14 Tage später, Donnerstag, den 5. Juni, gefeiert werden.

— Im Bellevuetheater wird am morgigen Mittwoch das Ausstattungsstück „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" nochmals bei kleinen Preisen wiederholt. Herr Dir. Resemann ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt und finden deshalb die bereits angekündigten letzten Aufführungen des Sensationsstückes „Das schwarze Schäflein" bestimmt Donnerstag und Freitag statt.

— Der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei zu Donaueschingen, deren Biere bekanntlich auch mit Erfolg hier sowie in der Provinz eingeführt sind, ist auf der großen Berliner Industrie-Ausstellung die höchste Auszeichnung, nämlich ein Ehrenpreis nebst Diplom der goldenen Medaille zuerkannt worden.

— Rudolf Falb hat soeben seinen Wetterkalender für die 2. Hälfte des Jahres 1902 herausgegeben (Verlag von H. Steinitz, Berlin SW. 12) und sind seine Prophezeiungen gerade nicht sehr erfreulich. Im Juli soll uns wieder viel Regen beglücken, der nur in der Mitte des Monats einiger Trockenheit weicht. Auch der August soll im ersten und dritten Drittel viel Regen bringen, während der September sich ziemlich trocken halte und erst am Schlusse Regen bei auffallender Kälte bringen soll. Im Oktober soll das mittlere Drittel wieder eine längere Regenperiode bringen, während sich im November schon einige kalte Tage und etwas Schnee zeigen, während der Dezember mit Schnee und Regen wechseln soll. Kritische Tage werden vorausgesagt: 1. Ordnung: 5. Juli, 3. August, 2. u. 7. September, 13., 17. Oktober, 15. November und 15. Dezember; 2. Ordnung: 19. August und 31. Oktober; 3. Ordnung: 20. Juli, 30. November und 29. Dezember.

* In der Woche vom 20. bis 26. April sind hierselbst 52 männliche und 39 weibliche, in Summa 91 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 32 Kinder unter 5 und 32 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Lebensschwäche, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Abzehrung, 1 an Diphteritis und 1 in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 12 an Schwindsucht, 12 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 8 an Altersschwäche, 6 an Krebskrankheiten, 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Schlagfluß, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Scharlach, 1 an Rheumatismus, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 durch Selbstmord.

— Vom 1. Mai ab tritt in der Philharmonie eine Künstlergesellschaft in Thätigkeit, die unter der Bezeichnung „Münchener Sänger" sowohl in ihrer engeren Heimath wie in Norddeutschland erfolgreicher Wirksamkeit und gefestigter Beliebtheit sich rühmen kann. Uns vorliegende Zeitungsberichte loben die künstlerische Vielseitigkeit der aus 8 Herren zusammengesetzten Gesellschaft, die in Quartettgesang, Einzelvorträgen und humoristischen Sing- und Gesamtspielen ganz Vortreffliches bieten sollen.

— Verkehr nach den Ostseebädern. Nach Aufhebung der bisherigen Sommerkarten nach den Badeorten ist für die Bedürfnisse des durchgehenden Verkehrs dadurch gesorgt worden, daß von den Knotenstationen Berlin, Breslau und Stettin 45tägige Rückfahrkarten mit wahlfreier Gültigkeit über Land- und Wasserwege nach Ahlbeck, Bansin, Binz, Cammin, Crampas-Saßnitz, Dievenow (Berg- oder Ost-), Göhren, Heringsdorf, Lohme, Misdroy, Saßnitz, Sellin, Swinemünde, Zinnowitz sowie Rückfahrkarten nach Prerow, Zingst und Zinnowitz ausgegeben werden, die die bisherigen Sommerkarten vortheilhaft ersetzen. Diese Rückfahrkarten werden fortan auf allen denjenigen Stationen, auf denen sich bisher ein Bedürfniß zur durchgehenden Abfertigung gezeigt hat, je nach dem Umfange des Verkehrs entweder vorräthig oder auf rechtzeitige vorherige Bestellung bereit gehalten und zusammen mit Rückfahrkarten bis zu den Knotenstationen ausgegeben. Durch diese Einrichtung wird eine durchgehende Abfertigung zwischen den Ausgangsstationen und den Badeorten erzielt. Von der früher nur einem bestimmten Kreise durch die Ausgabe von Sommerkarten gewährten Vergünstigung kann bei diesem Verfahren in Zukunft allgemein Gebrauch gemacht werden, wenn bis zu den Stationen, auf denen die neuen wahlweise zu Bahn und Schiff gültigen Rückfahrkarten aufliegen, gewöhnliche Rückfahrkarten gelöst werden. Für die Einwohner von Stettin ist es besonders von Interesse, daß zum ersten Male auch von hier aus 45tägige Rückfahrkarten mit wahlfreier Gültigkeit über Land- und Wasserwege nach den Ostseebädern ausgegeben werden. Nähere Auskunft über die Preise und die zu benutzenden Wege wird bereitwilligst von dem Verkehrsbureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion hier, Lindenstraße 18, ertheilt.

* Heute Vormittag gegen 9¼ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Nemitzer Friedhof gerufen, woselbst zwei von einander getrennte Reisighaufen an der nördlichen Kirchhofsmauer brannten. Das Feuer war jedenfalls böswillig angelegt worden, dafür sprach schon der doppelte Brandherd und weiter wurde auch ein brennender dürrer Kranz etwas abseits zwischen den Gräbern gefunden, der Brandstifter hatte denselben ohne Zweifel nach Verübung der That fortgeworfen. An dem zusammengetragenen Tannenreisig, das über Winter zum Schutz der Gräber gedient hatte, sowie an den vertrockneten Kränzen fanden die Flammen natürlich reiche Nahrung und wurden alsbald einige dort stehende Bäume in Mitleidenschaft gezogen. Gefährdet war ein jenseits der Mauer befindliches und von derselben durch einen nicht sehr breiten Gang getrenntes Holzhaus. Das Feuer wurde mit Gas- und Dampfspritze energisch angegriffen und aus fünf Schlauchleitungen Wasser gegeben. Das vollständige Ablöschen nahm ziemlich lange Zeit in Anspruch und konnte die Feuerwehr erst gegen 12 Uhr wieder abrücken. — In der Nacht kurz vor 2 Uhr wurde die Feuerwache durch eine am Feuermelder der Westendschule abgegebene, muthwillige Meldung allarmirt. Die Thäter entkamen leider.

* Auf dem Zentralgüterbahnhof verunglückte heute Vormittag ein beim Bau einer Brücke beschäftigter Arbeiter. Derselbe erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* In letzter Nacht wurde bei dem Uhrmacher Weihe am Königsthor ein recht dreister Einbruch verübt. Die Diebe haben zunächst mit einem Zentrumbohrer die Jalousie vor dem Schaufenster soweit angebohrt, daß ein Stück davon herausgebrochen werden konnte, dann wurde ein Loch in die starke Spiegelscheibe gestoßen und sind durch diese Oeffnung goldene und silberne Uhren, Ketten, Ringe und sonstige Goldsachen herausgelangt worden. Der dem Bestohlenen zugefügte Schaden ist nicht unbedeutend.

* Festgenommen wurden drei Betrunkene, eine Person wegen Urkundenfälschung, eine wegen Diebstahls und ein Bettler. Vier Personen meldeten sich als obdachlos.

Vermischte Nachrichten.

— Das große Loos der preußischen Lotterie im Betrage von 500 000 Mark, das mit der Nummer 152 673 herauskam, ist in eine Kollekte nach Frankfurt a. O. gefallen. Das Loos wurde in einzelnen Zehnteln gespielt, und zwar durchweg von Leuten, die das Geld gut gebrauchen können. Die Summe fällt an mehrere kleine Gewerbetreibende, Handwerker, einen Arbeiter der Eisenbahn-Hauptwerkstatt rc. Neun Zehntel des großen Looses bleiben in Frankfurt selbst, während ein Zehntel nach Landsberg fällt. Einige der glücklichen Gewinner hatten ihre Antheile erst kurz vor Beginn der ersten Klasse der gegenwärtigen Lotterie erworben, nachdem das Loos seitens der früheren Inhaber nach jahrelangem erfolglosen Spiel mit Schluß der 205. Lotterie endgültig abgegeben worden war. Frankfurt a. O. ist übrigens schon einmal im Jahre 1893 mit dem großen Loose bedacht worden.

— In Magdeburg ereignete sich im Zirkus Beketow am Sonntag ein Unglücksfall. Die kühne Reiterin Frl. Dassy, die zum Schluß die Voltige à la Richard ausführte, stürzte vom Pferde, blieb aber mit dem einen Fuße im Gurt hängen und wurde eine Strecke fortgeschleift. Sie schlug mit dem Kopf mehrmals auf den Manegenrand auf und erlitt außer verschiedenen Wunden eine Gehirnerschütterung. Die Verunglückte wurde nach dem Krankenhause gebracht.

— In Pfeddersheim bei Mainz ließ die Staatsanwaltschaft den seit 20 Jahren amtirenden Notar Willenbücher wegen großer Unterschlagungen verhaften; der Bruder des Festgenommenen, der frühere Pfeddersheimer Bürgermeister, hat sich unlängst erschossen.

— Bei einem gestern Abend in Pest in Anwesenheit von etwa 300 Advokaten abgehaltenen Bankett wurde der hauptstädtische Advokat Dr. Theodor Neuschloß in dem Momente, wo er die ersten Worte eines Toastes sprach, von einem Herzschlag gerührt und starb inmitten der Gesellschaft. Die Bankett-Theilnehmer zerstreuten sich sofort in größter Aufregung.

— Einer an Lloyds gelangten Depesche aus Port Said zufolge ist der der Anchor-Linie gehörige Dampfer „Australia" im dortigen Hafen mit dem nach Sidney bestimmten Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oldenburg" zusammengestoßen. Das erstere Schiff ist leicht beschädigt, das zweite hat seine Reise fortgesetzt, ob es Schaden genommen hat, ist nicht bekannt.

— Eine Gesellschaft von vier Personen machte von Köln aus auf einem Automobil einen Ausflug. Unterwegs sauste das Fahrzeug in einen Chausseegraben, der Wagen wurde zertrümmert, und das Benzin gerieth in Brand. Einer der Motorfahrer blieb todt auf dem Platz, ein anderer wurde lebensgefährlich verletzt in ein Krankenhaus gebracht, während die beiden anderen Theilnehmer an der Unglücksfahrt mit leichteren Kontusionen davonkamen.

— Frische Luft ist unbedingt in den Kaiserpalast in Peking eingezogen. Die Kaiserin-Wittwe wird immer mehr und mehr von modernem Geiste erfüllt und bricht mit den alten verzopften Traditionen. Bei dem letzten Damenempfang des diplomatischen Korps streckte sie die Hand den eintretenden Damen entgegen; „Guten Tag" rief sie und ließ dann die Unterhaltung durch eine junge mandschurische Dame theils deutsch, theils englisch führen; aber das Deutsche floß ihr viel besser von den Lippen; es hatte den unverfälschten Berlinerischen Accent, und er nahm sich im Munde der kleinen hübschen mandschurischen Dame, die übrigens — auch eine Neuerung — neben der Kaiserin stand, ganz allerliebst aus. Die Dolmetscherin ist die Tochter eines früheren Legationssekretärs bei der chinesischen Gesandtschaft in Berlin, drei Jahre hat sie sich in Spreeathen aufgehalten und in dieser Zeit das Idiom so gelernt, als wäre sie in Berlin aufgewachsen. Prinz Ching soll die junge Lgationssekretärstochter als Dolmetscherin der Kaiserin empfohlen haben, und diese war mit ihr und ihrer Thätigkeit ganz außerordentlich zufrieden. Berlinerisches im Kaiserpalast zu Peking bei den Audienzen der Kaiserin, das ist jedenfalls ein ganz enormer Fortschritt, den man sich vor wenigen Jahren nicht träumen ließ.

London, 27. April. Die „Daily Mail" erfährt aus Newyork, daß dort am 24. April ein Theil der Mannschaft des amerikanischen [illegible] eintraf. Am 17. [illegible] „Kathleen" von Dominika südlichen Atlantischen Ozean, als es einer Schaar von Walfischen ansichtig wurde. Die Boote wurden heruntergelassen und drei Walfische, darunter ein gewaltiges männliches Thier, harpunirt. Der große Walfisch stürzte sich wüthend auf das Schiff und versetzte ihm einen furchtbaren Schlag, der ein großes Loch riß. Die Boote wurden schnell mit Lebensmitteln versehen und das sinkende Schiff verlassen. Eins der Boote erreichte nach elf Tagen Dominiki. Die übrigen wurden von einem englischen Kohlendampfer aufgefischt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. Das Gesetz über die Zuckerkonvention und die mit ihr verbundene Zuckersteuervorlage wird heute dem Reichstage zugehen. Wie verlautet, bringt die Regierung die Ermäßigung der Zuckersteuer auf 16 Mark in Vorschlag.

Nach einem Telegramm aus Petersburg haben die letzten Unruhen und Demonstrationen in den verschiedenen Städten Finnlands in Regierungskreisen die Absicht gezeitigt, bei Wiederholung solcher Kundgebungen die Autonomie Finnlands aufzuheben und das Großherzogthum als Gouvernement dem Reiche einzuverleiben.

Lemberger Polenblättern wird aus Petersburg gemeldet: Der Kriegsminister Kuropatkin wird ebenfalls zurücktreten und zum Oberkommandanten im Kaukasus ernannt werden.

Wie dem „B. T." aus Rom depeschirt wird, erhielt das russophile Studentenkomitee in Turin seine mit über 6000 Unterschriften versehene Petition zurück, worin der Zar um Begnadigung der verfolgten russischen Studenten angegangen war. Die russische Botschaft fügt trocken hinzu, die russische Regierung habe es nicht für opportun erachtet, die Petition dem Zaren zu überreichen.

Aus Newyork wird berichtet: In den Militärskandal auf den Philippinen wird jetzt auch der Höchstkommandirende, General Chaffee, hineingezogen, der wiederum mit dem Kriegsminister Seller in Einverständniß gewesen sein soll. Es scheint auch kaum denkbar, daß der Generalissimus keine Kenntniß von den haarsträubenden Torturen und Mordbrennereien gehabt haben könne. Roosevelt ist äußerst empört und wird Chaffee mindestens abberufen, falls das Untersuchungsergebniß keine schärferen Maßregeln veranlassen sollte. Die Pensionirung von Miles ist einstweilen aufgeschoben, nachdem erwiesen ist, daß die Kritik der Kriegführung auf den Philippinen materiell berechtigt und die Oeffentlichkeit anscheinend das einzige Mittel war, um die schlimmen Mißstände total aufzudecken.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Brüssel: Eine Dynamitbombe explodirte gestern Abend in Gent vor der Wohnung des liberalen Abgeordneten Verhaegen. Es entstand ein großer materieller Schaden, aber Niemand wurde verletzt. Die Nachbarn sahen drei fliehende Männer.

Lemberg, 29. April. Nach einer Warschauer Depesche des „Nowopolski" sei Oberst Grimm zu zwölf Jahren schwerer Arbeit verurtheilt und seine Komplizin, die Wittwe Bergström, freigesprochen worden.

Triest, 29. April. Die sozialdemokratische Parteileitung erhielt von der Polizei die Erlaubniß, am 1. Mai eine Volksversammlung in Politeamo, sowie einen Straßenumzug durch die Stadt abzuhalten.

Haag, 29. April. Der Burendelegirte Wolmarans stattete gestern dem Präsidenten Krüger in Utrecht einen längeren Besuch ab.

Paris, 29. April. Die nationalistischen Blätter legen die bis jetzt bekannten Wahlresultate dahin aus, daß bei den kommenden Stichwahlen den Antiministeriellen der Sieg sicher sein werde. Von den 589 Wahlresultaten seien 218 Ministerielle und 192 antiministeriell ausgefallen, doch würden die Antiministeriellen durch die 174 Stichwahlen die Mehrheit erhalten.

London, 29. April. Aus Petersburg wird den Blättern berichtet, daß in dortigen gut informirten Kreisen das Gerücht zirkulirt, der Zar werde demnächst eine Verfassung für Rußland veröffentlichen, welche auch die in Finnland abgeschaffte Verfassung ersetzen soll.

Den letzten Nachrichten aus Pretoria zufolge ist der Frieden nicht mehr auf so gutem Wege, wie dies in voriger Woche behauptet worden ist. Das zuerst an den Tag gelegte Vertrauen nimmt immer mehr ab. An verschiedenen Stellen ist man besorgt, daß die Engländer sich nicht zu Konzessionen bereit erklären.

London, 29. April. Das Kriegsamt veröffentlicht den Wochenbericht Lord Kitcheners, vom 28. April datirt. Der Bericht stellt fest, daß vom 21. d. Mts. ab 25 Buren getödtet, 78 gefangen genommen worden sind, während 125 die Waffen streckten. Die englischen Kolonnen erbeuteten 50 Gewehre, 800 Patronen und 10 Wagen mit Proviant. Kitchener berichtet gleichzeitig, daß die Buren eine große Thätigkeit in der Nähe von Brindisi (Südafrika) an den Tag legen.

Die englische Regierung beantwortete alle Anfragen der französischen und holländischen Regierung, welche um die Erlaubniß nachgesucht hatten, Ambulanzen nach Südafrika zu entsenden, ebenso wie der deutschen Regierung in abschlägigem Sinne.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 29. April 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 146,50 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 28. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 159,00 bis —,—

Platz Danzig. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste 127,00 bis 131,00, Hafer 142,00 bis 156,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 28. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 148,00, Weizen 180,00.
Liverpool. Weizen 179,00.
Odessa. Roggen 149,00, Weizen 167,75.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 28. April. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 6,15 G., 6,25 B., per Mai 6,20 G., 6,25 B., per Juni 6,25 G., 6,32½ B., per Juli 6,35 G., 6,42½ B., per August 6,45 G., 6,50 B., per Oktober-Dezember 6,85 G., 6,90 B., per Januar-März 7,07½ G., 7,12½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 28. April. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Tubs und Firkins 50¼ Pf., Doppel-Eimer 51 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 30. April 1902.
Etwas milder, vorherrschend heiter, später aufsteigender Wolkenzug.

Stettin, den 28. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Abdeckplatten aus grauem Granit für die Futtermauer an der Augustastraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 10. Mai 1902, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 24. April 1902.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 20. Armen-Kommission, Herrn Postsekretär a. D. **Wellmann,** ist Herr Kaufmann **Albert Cammin,** Artilleriestraße 7, zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in dies Amt eingeführt worden.

Der Magistrat.

Stettin, den 24. April 1902.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Walter Fauck,** Fischerstraße Nr. 8 hierselbst, ist zum Schiedsmann für den 10., zum ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 11. und zum zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 12. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin gewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Stettin, den 28. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Verblend- und Formsteinen zu dem Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese Nr. 7a zu Stettin, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 7. Mai 1902, Vormittags 11¼ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 28. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Hintermauerungssteinen zu dem Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese Nr. 7a zu Stettin, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 7. Mai 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 28. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Mauersand zu dem Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese Nr. 7a zu Stettin, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 7. Mai 1902, Vormittags 10¾ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 28. April 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Manthey, Schmiedegesellen Semmler, Tapezier Storm, Brückenwärter Schmidt, Kutscher Ehlers, Schifffahrts-Schutzmann Schmidt, Kahnschiffer Schmidt, Kaufmann Fauck, Hoboisten Schmelter, Schuhmacher Zlessow, Arbeiter Maaß, Tischler Müller, Musiker Köhler, Schneider Skiera, Arbeiter Ratzin, Brauer Fulde, Maurer Rosenski, Büchsenmacher Heese, Kaufmann Gloede, Maurer Rosenski.

Eine Tochter: dem Arbeiter Kraft, Schlosser Asnick, Arbeiter Kolet, Arbeiter Jaskulski, Arbeiter Buchholz, Arbeiter Lüthen, Schneidermeister Held, Kaufmann Riebe, Oekonomen Zehm, Droschkenfuhrherrn Neumann.

Aufgebote:

Verlagsbuchhändler Fiedler mit Frl. Krüger; Bäckermeister Schmidt mit Frl. Höhne; Arbeiter Christoph mit Wittwe Moldenhauer, geb. Reth; Hülfsbremser Eckholz mit Frl. Kühl; Schlosser Treichel mit Frl. Rudeck; Bäcker Helle mit Frl. Brunow; Schlosser Degenhardt mit Frl. Knüppel; Arbeiter Wendlandt mit Frl. Linmann; Arbeiter Loerky mit Wwe. Pächtel, geb. Stapel.

Eheschließungen:

Wachtmeister Eichholz mit Frl. Scharnow; Buchbinder Groß mit Frl. Pautz; Restaurateur Rupp mit Frl. Flemming; Schlosser Petzold mit Wittwe Walter, geb. Müller; Kaufmann Olm mit Frl. Rienow.

Todesfälle:

Sohn des Müllergesellen Bergemann; Tochter des Zimmergesellen Winter; Arbeiter Neumann; Tochter des Arbeiters Böttcher; Tochter des Arbeiters Ribicka; Frl. Bertha Lau; Arbeiter Blohm; Invalide Böttcher; Schuhmacher-Wittwe Berg, geb. Müller; Tochter des Maurers Knüppel; Sohn des Arbeiters Meßlin; Tochter des Arbeiters Lüthen; Sohn des Schiffers Walter; Pflegling Erich Streich; Sohn des Maurers Rosenski; Arbeiter Christian Lange; pens. Eisenbahn-Wagenmeister Krüger; Frl. Katharina Stein.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Drechslermeister Heinrich Liesenberg, 80 J. [Pasewalk]. Hausbesitzer Johann Bublitz, 47 J. [Swinemünde]. Frau Caroline Sperling geb. Kolbe, 59 J. [Pyritz]. Wwe. Albertine Fabricius geb. Mickley, 69 J. [Stolp]. Frau Emma Stumpfe geb. Biestert, 44 J. [Stralsund]. Frau Bertha Dehmlow geb. Klissing [Stralsund].

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 14. Ziehungstag, 28 April 1902. Vormittag
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

24 88 126 88 215 74 515 44 601 (3000) 55 (500) 808 80 920 1044 58 62 (500) 351 534 66 670 2026 73 153 87 376 434 (3000) 82 584 798 826 3095 133 90 832 446 792 818 (500) 929 4153 (1000) 88 341 46 439 690 98 867 905 5022 172 201 66 69 495 504 90 866 96 6106 64 67 77 261 90 368 443 509 88 635 734 39 65 838 7111 258 68 78 98 312 408 545 48 68 658 922 73 8172 386 (3000) 561 86 607 84 880 9033 35 167 307 414 48 933 87 95

10102 203 516 680 91 724 928 11057 136 207 447 54 549 721 832 57 67 968 12103 277 (3000) 339 500 627 84 741 61 (500) 894 970 13059 418 19 72 14393 439 65 76 93 545 74 (500) 616 81 756 15010 23 126 258 493 505 26 49 65 97 636 878 16176 (500) 252 88 313 55 442 649 55 (3000) 96 715 24 834 58 ...

... 97279 309 74 415 44 97 511 791 825 (3000) 985 (3000) 98040 159 64 332 404 527 611 850 82 99172 219 466 704 11 59 85 (1000) 834

100223 (500) 490 635 51 54 99 (500) 700 876 (3000) 101008 (3000) 19 231 447 60 563 600 7 32 92 729 32 90 824 (3000) 966 73 (500) 102920 103246 59 73 489 538 843 904 (500) 104083 118 376 457 81 684 (500) 756 74 989 105033 192 213 446 544 753 824 106044 53 79 112 399 501 650 771 87 888 931 46 107293 391 437 (1000) 50 92 505 37 50 95 762 972 108154 384 854 109028 165 (500) 225 53 336 595 (500) 691 (1000) 774 97

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 14 Ziehungstag, 28. April 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

125 28 90 207 8 509 49 670 75 744 84 846 96 (3000) 1005 159 71 84 92 374 421 528 964 2052 151 251 386 483 529 54 721 (1000) 830 72 906 3122 266 320 532 944 4130 (1000) 34 (500) 83 337 794 (500) 976 5093 153 73 493 513 (3000) 86 708 863 917 29 32 57 (3000) 59 (500) 6082 (1000) 426 (500) 723 808 10 24 73 7120 293 364 84 428 812 8476 526 728 879 89 906 9080 99 145 59 251 618 62 72 727 839

10035 (3000) 78 80 94 106 58 512 650 864 949 11030 645 824 920 38 12145 55 81 240 89 408 826 ...